



Wie gehe ich mit Unterrichtsstörungen um?

Die schlechte Nachricht: Durchschnittlich alle 2,6 Minuten wird der Unterricht gestört (Rainer Winkel). Die gute Nachricht: Dieses Kapitel gibt dir Tipps an die Hand, mit denen du deinen Unterricht schon im Vorfeld störungsfreier planen kannst. Außerdem erfährst du, wie du in häufig auftretenden Störungssituationen am besten reagierst. Zu guter Letzt lernst du Methoden kennen, mit denen du Unterrichtsstörungen begegnen und wie du mit störenden Kindern umgehen kannst.

Bitte bedenke, dass Unterrichtsstörungen das Thema ganzer Uni-Seminare sind und meterweise Bibliotheksregale füllen. Deshalb kann dieses Kapitel dir nur einen Einblick in die Thematik verschaffen. Daher empfehlen wir dir diese Bücher:

Literatur-Tipps:

Lohmann, Gert: Mit Schülern klarkommen. Professioneller Umgang mit Unterrichtsstörungen und Disziplin Konflikten. Cornelsen 2011 (11. Auflage).

Winkel, Rainer: Der gestörte Unterricht. Diagnostische und therapeutische Möglichkeiten. Schneider 2011 (10. Auflage).

Nolting, Hans-Peter: Störungen in der Schulklasse. Ein Leitfaden zur Vorbeugung und Konfliktlösung. Beltz 2017 (14. Auflage).

Was sind Unterrichtsstörungen?

Bei Unterrichtsstörungen handelt es sich um „Ereignisse, die den Lehr-Lern-Prozess beeinträchtigen, unterbrechen oder unmöglich machen, indem sie die Voraussetzungen, unter denen Lehren und Lernen erst stattfinden kann, teilweise oder ganz außer Kraft setzen“ (Gert Lohmann).





Hintergrundinfos zu Unterrichtsstörungen (1)

Unterrichtsstörungen betreffen nicht nur die Lehrkraft. Doch häufig werden Störungen von Lehrerinnen und Lehrern vor allem als subjektive Ärgernisse wahrgenommen, die sie davon abhalten, ihren Unterricht durchzuführen. Aber auch Kinder leiden unter Unterrichtsstörungen und nicht selten beschweren sie sich, wenn es in der Klasse zu laut ist oder ein Tischnachbar sie ständig bei der Arbeit unterbricht. Wichtig ist also, auch die Schülerseite zu betrachten: Schülerinnen und Schüler stören in der Regel nicht, um die Lehrerin oder den Lehrer mutwillig zu ärgern, sondern weil sie in dem Moment oft nicht anders „können“. Die Kinder tuscheln, kippeln mit dem Stuhl, rufen laut in die Klasse? Das hat oft unterrichtsimmanente Gründe – der Unterricht wird als langweilig, wenig motivierend, zu schwierig oder zu einfach empfunden. Genauso kommen Gründe in Frage, die außerhalb der Schule zu suchen sind: Ein Kind hatte Streit mit dem besten Freund oder seine Eltern hatten eine Auseinandersetzung. Deshalb sind Unterrichtsstörungen für alle Beteiligten nicht weniger belastend – doch oft hilft es bei ihrer Beurteilung, das Gesamtbild zu betrachten. Bei Störungen wird verständlicherweise gerne als erstes nach einem schnellen „Ausschalter“ gesucht. Wichtig ist aber auch sich selbst zu fragen, welchen Anteil man als Lehrperson an Störungssituationen haben könnte.

Welche Ursachen haben Unterrichtsstörungen?

1. Äußere Faktoren

Eine bestens vorbereitete Stunde kann schiefgehen, wenn es draußen 30 Grad sind und alle vom Freibad träumen. Ein heraufziehendes Gewitter oder Schneefall lenken Kinder ebenfalls stark vom Unterricht ab. Auch bei bevorstehenden Ferien oder Feierlichkeiten (z. B. Karneval, Weihnachten, Kommunion) lässt die Konzentration der Kinder oft nach. Baustellenlärm, die blendende Sonne oder ein Kind, das sich in der Stunde zuvor übergeben hat, können zu großer Unruhe führen. All diese „Kleinigkeiten“, die uns Erwachsenen in einer konzentrierten Situation nicht einmal auffallen, sind für die meisten Kinder sehr bedeutsam.

2. Fehler in der Unterrichtsplanung

Ein zu langer Einstieg kann schnell zu Unruhe in der Klasse führen, wenn die Kinder sich nicht lang genug konzentrieren können und einige mit dem Stuhl kippeln, aufstehen oder sich untereinander unterhalten. Auch passiert es schnell, dass die anberaumte Zeit der Arbeitsphase für einen Teil der Klasse ausreicht, der Rest aber noch keine Ergebnisse hat.



Hintergrundinfos zu Unterrichtsstörungen (2)

3. Unter- oder Überforderung der Kinder

Sind Aufgaben zu schwierig, kann das Unterrichtsstörungen hervorrufen. Entweder flüchten die betroffenen Kinder sich dann in „Nebentätigkeiten“ (z. B. Naseputzen, vermeintliches Suchen von Dingen im Schulanzen), sie werden unruhig oder führen Nebengespräche, um die Antworten von Mitschülerinnen oder Mitschülern zu holen. Auch das Gegenteil, zu leichte Aufgaben, birgt Störungspotenzial: Das Kind ist sehr schnell fertig, wird unruhig und lenkt die anderen ab.

4. Besondere Kinder in der Klasse

Kinder mit einer Lernschwierigkeit (LRS oder Dyskalkulie) benötigen oftmals eine besondere Zuwendung, mehr Hilfestellungen und mehr Zeit als der Rest der Klasse. Ist dies nicht gewährleistet, ist Unruhe vorprogrammiert. Hast du ein Kind mit ADHS in deiner Klasse sitzen, solltest du auf Unterrichtsstörungen gefasst sein.

5. Fehler im Regelwerk

Fehlen in einer Klasse klare Regeln für Gespräche und bestimmte Unterrichtssituationen (z. B. Stuhlkreis, Lernthekenarbeit), fehlt den Kindern die Orientierung. Mal rufst du sie auf, mal sollen sie das selbst tun, mal darf bei der Partnerarbeit geflüstert werden, mal nicht. So etwas führt schnell zu Unruhe und verleitet die Klasse zu „Nebentätigkeiten“.





Praxisbeispiele für Unterrichtsstörungen (1)

Provokation und Aggression

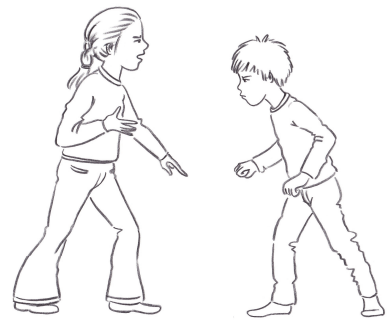
Ein Kind hat einen Wutausbruch

In so einem Fall bringt es nichts, wenn du vom Lehrerpult aus zum betreffenden Kind sprichst. Geh direkt zu ihm und versuche es durch Blickkontakt und Hand-auf-die-Schulter-Legen (nicht bei Kindern mit Asperger-Syndrom!) zum Innehalten zu bringen. Wirft es mit Gegenständen, versuche ihm diese abzunehmen. Führt das zum Ziel, besprich nach dem Unterricht (evtl. mithilfe eines Reflexionsbogens), welche Gründe vorlagen und ob du etwas dazu beitragen kannst, dass solche Vorfälle nicht mehr auftreten. Lässt sich das Kind nicht beruhigen, geht gemeinsam vor die Tür. Erzielst du keine Änderung, musst du im Zweifelsfall einen Kollegen oder eine Kollegin zu Hilfe holen, die Schulleitung oder die Eltern informieren.



Zwei Kinder streiten sich heftig

Gehe auf jeden Fall dazwischen und trenne die Streitenden. Bitte sie im Anschluss an den Unterricht um ein Gespräch, in dem sie zunächst ihre Sichtweisen schildern sollen. Bestehe mindestens auf einer Entschuldigung oder wähle eine an deiner Schule vereinbarte Sanktion. Gibt es Streitschlichter, sollten diese im Zweifelsfall hinzugezogen werden.



Ein Kind zieht Grimassen oder imitiert andere

Auch wenn es dir schwerfällt: Versuche diese Aktion zu ignorieren. Oft erledigen sich solche Sachen von ganz allein, wenn das Kind kein Publikum hat. Wenn es sich damit aber über andere lustig macht oder andere beim Arbeiten gestört werden, musst du das Kind natürlich ansprechen. Das muss nicht gleich eine Ermahnung sein, du kannst es zunächst mit einem lustigen Spruch versuchen, z. B.: „Stört mein Unterricht deine Show?“ Ob eine humorvolle Reaktion in Frage kommt, hängt natürlich vom Kind und der jeweiligen Situation ab.

Ein Kind wirft etwas durchs Klassenzimmer

Nimm ihm den Gegenstand kommentarlos ab. Nach der Stunde erhält es ihn wieder zurück. Ob noch eine zusätzliche Maßnahme fällig ist, hängt davon ab, ob andere Kinder in der Klasse verletzt wurden oder ob es eher eine spaßige Angelegenheit war.



Praxisbeispiele für Unterrichtsstörungen (2)

In letzterem Fall sollte man es dabei belassen. Andernfalls sind auf jeden Fall eine Entschuldigung und/oder eine Zusatzaufgabe fällig. Eine Zusatzaufgabe sollte keine „Strafarbeit“ sein. Bewährt haben sich Aufgaben, bei denen das betreffende Kind etwas für die Gemeinschaft tut, z. B. für eine festgelegte Zeit einen Klassendienst übernimmt o. Ä.

Störungen im Unterrichtsablauf

Ein Kind ruft in die Klasse, während du sprichst

Versuche es zunächst durch eine stumme Geste (z. B. Zeigefinger an die Lippen) auf das Fehlverhalten hinzuweisen. Nützt das nichts, sprich das Kind an. Erwähne es freundlich, aber bestimmt, an die in der Klasse vereinbarten Gesprächsregeln.

Ein Kind kommt zu spät in den Unterricht

Bitte es nach der Stunde zu dir, um zu erfahren, woran die Verspätung lag. Kommt es öfter vor, ist es angebracht, dass die versäumte Unterrichtszeit an einem der kommenden Tage nachgeholt wird. Informiere die Eltern des Kindes darüber, dass es dir nach Unterrichtschluss helfen soll (z. B. beim Herrichten des Klassenzimmers für eine Lernwerkstatt).

Nebengespräche während des Unterrichts

Versuche zunächst nonverbal, beispielsweise mit dem Timeout-Zeichen (Hände bilden ein „T“), zu reagieren. Funktioniert das nicht, nutze das Überraschungsmoment und rufe eine/n der beiden auf und stelle eine Frage. Meistens reicht das aus, damit Ruhe einkehrt. Häufen sich Nebengespräche in deinem Unterricht, solltest du dir Zeit nehmen zu analysieren, woran das liegen könnte. Kinder stören in der Regel nicht absichtlich, sondern weil ihnen z. B. langweilig ist, sie über- oder unterfordert sind, die Konzentration nachlässt o. Ä.

Ein Kind kritzelt auf den Tisch oder malt in ein Schulbuch

Als logische Folge seines Fehlverhaltens muss das Kind beim Säubern oder Aufräumen helfen. Vereinbare hierzu, wenn nötig, einen Termin mit dem Hausmeister oder der Reinigungsfachkraft und informiere die Eltern darüber. Mache ein Foto mit deinem Handy und notiere den Vorfall mit Datum im Klassenbuch und/oder informiere die Klassen- bzw. Schulleitung darüber. Grundsätzlich gilt: Die Eltern oder ggf. deren Haftpflichtversicherung müssen für einen möglicherweise aufgetretenen Schaden aufkommen.



Praxisbeispiele für Unterrichtsstörungen (3)

Lernschwierigkeiten

Ein Kind ist sehr unruhig.

Gehe zu ihm und versuche durch Blickkontakt oder eine kurze Berührung deine Präsenz zu zeigen. Wird die Situation nicht besser, solltest du die Ablenkungen reduzieren. Setze es hierzu z. B. an einen ruhigen Einzeltisch. Außerdem kann es hilfreich sein, Dinge von seinem Tisch zu entfernen (z. B. nicht benötigte Materialien in den Schulranzen zu stecken). Ist es ein ADHS-Kind, wird das vermutlich nicht ausreichen. Hier sind spezielle Lernvereinbarungen oder Bonussysteme sinnvoll. Eine Anregung hierzu ist z. B. der „Verhaltens-Bonus-Schein“, siehe S. 31. Informiere dich beim Klassenlehrer oder bei der Klassenlehrerin, welche Absprachen mit dem Kind und seinen Eltern schon gelten.

Möglicherweise ist auch die Konzentrationsfähigkeit des Kindes erschöpft – die Fähigkeit, sich konzentrieren zu können ist ein Reifungsprozess, das heißt, gerade Grundschulkinder müssen Konzentration erst erlernen. Daher kann eine kurze Pause oder der Wechsel von geistiger zu physischer Aktivität hilfreich sein. Als grobe Faustregel gilt, dass ein 10-jähriges Kind sich ungefähr 20 Minuten am Stück konzentrieren kann, ein 12-jähriges Kind ca. 25 Minuten. Diese Zahlen sind Richtwerte, die von Kind zu Kind schwanken können und auch abhängig davon sind, wie interessant ein Kind die jeweilige Aufgabe oder Tätigkeit findet.

Viele Kinder verstehen eine Aufgabe nicht

Unterbrich die Arbeitsphase und bitte alle, zu dir zu schauen. Frage nach, wo das Problem liegt und erkläre den Arbeitsauftrag erneut. Lass einzelne Kinder, die verstanden haben, was zu tun ist, den anderen die Aufgabe erklären und/oder schon fertige Ergebnisse vortragen. Hast du das Gefühl, dass die Aufgabe für alle zu schwierig ist, erarbeite sie mit der Klasse gemeinsam, z. B. im Sitzkreis oder in einem Tafelanschrieb.

Ein Kind hat die Hausaufgaben nicht gemacht

Geschieht es zum ersten Mal, lasse das Kind die Hausaufgaben nachholen. Existiert ein Regelwerk für vergessene Hausaufgaben (z. B. ein Strich im Klassenbuch), so nutze dieses. Kommt es häufiger vor, solltest du die Klassenleitung und im nächsten Schritt auch die Eltern des Kindes informieren. Haben mehrere Kinder die Hausaufgaben nicht gemacht, finde heraus, woran das liegt: War z. B. etwas unverständlich? Kläre die Gründe und lasse die Kinder die Hausaufgaben dann nachholen.



Praxisbeispiele für Unterrichtsstörungen (4)

Äußere Störungen

Vor der Schule ist eine Baustelle

Wenn du bemerkst, dass viele der Kinder immer wieder nach draußen schauen, solltest du den Unterricht bewusst für ein paar Minuten unterbrechen. Sag der Klasse, dass sie jetzt ans Fenster gehen und hinausschauen darf. Mach die Baustelle zum Thema: Wie viele Bauarbeiter sind zu sehen? Welche Maschinen haben sie dabei? Was wird überhaupt gemacht? Anschließend kannst du dann wieder uneingeschränkte Konzentration einfordern.

Es ist sehr heiß oder schneit

Sei dir an solchen Tagen schon im Voraus bewusst, dass die Kinder im Extremfall sehr unruhig sind und Störungen vorprogrammiert sind. Es kann hilfreich sein, wenn du ihnen zu Beginn der Stunde die Möglichkeit gibst, über ihre Ideen für den Nachmittag (Freibad, Eis essen bzw. Schlittenfahren oder Schneemannbauen) zu sprechen. Vielleicht fällt dir auch ein Einstieg ein, der mit dem Wetter zu tun hat (z. B. zusammengesetzte Nomen mit „Schnee“ suchen oder eine Strichliste mit den Lieblingseissorten machen)?



Du hast Unterricht in der letzten Stunde

Da hast du ein schweres Los gezogen! Nach einem langen Schultag mit großen und kleinen Turbulenzen (z. B. Klassenarbeit, Streit auf dem Pausenhof) sind die Kinder häufig müde und unkonzentriert. Jetzt ist es besonders wichtig, dass du deine Stunden gut vorbereitest und motivierende Einstiege, schönes Material und abwechslungsreiche Aufgaben anbietest, um die Motivation der Klasse hochzuhalten.

Ein Klassen-, Schul- oder Gemeindefest steht bevor

Um die Aufregung der Klasse zu kanalisieren, solltest du offensiv an das Ereignis herangehen und die Klasse in einer Gesprächsrunde zu Beginn der Stunde erzählen lassen, was beim Fest geplant ist („Wer führt was vor?“, „Was gibt es zu essen?“ usw.). Anschließend kannst du mit deinem geplanten Unterricht fortfahren.



Wege zu einem weniger gestörten Unterricht

Plane Alternativen für Unterrichtsphasen ein!

So kannst du schnell reagieren, wenn z. B. eine Arbeitsphase mehr Zeit in Anspruch nimmt und du einen alternativen Schluss für die Stunde brauchst oder wenn die Kinder nicht zur erhofften Lösung kommen und noch einen weiteren Impuls benötigen.

Arbeite mit Ritualen!

Diese bringen Struktur und Gleichförmigkeit in deinen Unterricht und verhindern, dass Unruhe aufkommt, weil die Kinder wissen, woran sie sind.

Nutze die positive Verstärkung!

Nimm die gut laufenden Dinge in den Fokus und versuche auffällige Kinder zu loben, wenn sie eine Stunde fast störungsfrei hinter sich gebracht haben.

Vereinbare feste Regeln mit der Klasse!

Stelle mit den Kindern gemeinsam Regeln für ein gutes Zusammenwirken auf. Klärt unbedingt ab, welche Konsequenzen bei Nichtbeachtung erfolgen. Das schafft Verlässlichkeit und entstresst auftretende Störsituationen.

Berücksichtige die Lebenswelt deiner Klasse!

Interessiere dich für die Lieblingshelden der Kinder und gestalte dazu Aufgaben. Sei außerdem immer mit einem Ohr am aktuellen Ortsleben (haben z. B. die Kinder in deiner Klasse am Wochenende ein Fußballturnier gehabt?).

Denke an Zusatzangebote!

Um Leerlauf in deinem Unterricht zu vermeiden, solltest du dir eine Sammlung an Lernspielen/Mandalas o. Ä. zulegen oder zum jeweiligen Unterrichtsthema weitere Arbeitsblätter parat haben. Vielleicht gibt es ja auch ein Freiarbeitsregal in der Klasse?

Berücksichtige besondere Kinder!

Informiere dich über autistische, rechtschreibschwache oder anderweitig auffällige Kinder in der Klasse. Bestehen schon Absprachen oder Lernarrangements?



Positive Methoden zur Störungsrückmeldung

Natürlich müssen die Kinder von der Lehrkraft eine Rückmeldung erhalten, wenn sie Klassenregeln missachten und dadurch den Unterricht stören. Vermeide hierfür jedoch Methoden, die die Kinder vor der Klasse bloßstellen. Dazu gehören z. B. Verfahren, bei denen man Strichlisten für jedes Fehlverhalten führt und diese in der Klasse für alle sichtbar aufhängt. Arbeite lieber mit positiver Verstärkung und Bewusstmachung. Die Kinder sollen aufgefordert werden, mitzudenken und sich selbst einzuschätzen: Wie gut habe ich diese oder jene Regel eingehalten? Dadurch sind die Kinder viel aktiver eingebunden und die Klassenregeln werden für sie besser nachvollziehbar (transparent). Wir stellen dir hier drei Feedbackmethoden vor.

Der Steinbruch

Die Kinder sammeln Muggelsteine oder Rechenplättchen. Diese erhalten sie für das Einhalten der Klassenregeln. Wenn eine bestimmte Anzahl von Muggelsteinen in einem Gläschen oder einer Dose gesammelt wurde, erfolgt etwas Gutes, z. B. darf sich das Kind ein gemeinsames Spiel für die Klasse wünschen.

Verhaltens-Bonbons



Fülle in ein großes Bonbonglas fünf Murmeln oder Bonbons. Am Ende jeder Schulstunde gibst du deiner Klasse Rückmeldung zu ihrem Verhalten.

Dabei kannst du alle Regeln in den Fokus nehmen oder einzelne in den Vordergrund stellen, weil diese momentan häufig missachtet werden (z. B. das Vergessen von Unterrichtsmaterial). Bist du zufrieden, wirfst du eine weitere Murmel in das Glas. Sind zehn Murmeln im Glas, bekommt deine Klasse eine Belohnung (z. B. freie Spielewahl im Sport, fünf Minuten länger Pause).

Der Verhaltens-Bonus-Schein

Du vereinbarst mit einem häufig störenden Kind, an welche Regel es sich zu halten hat (z. B.: „Ich rufe nicht in die Klasse, ohne mich zu melden“ oder: „Ich vermeide Schimpfwörter“). Am Ende der Stunde oder nach einer anderen vereinbarten Frist (z. B. nach einer Woche) entscheidet ihr gemeinsam, ob das Einhalten der Regel funktioniert hat. Wenn ja, wird auf einer Karte mit leeren Punkten ein Feld abgestempelt oder angemalt. Die Belohnung für einen vollen Schein kommt der Klasse zugute (z. B. hausaufgabenfrei).



Sinnvolle Konsequenzen für Unterrichtsstörungen

Bestimmt kennst du noch die Strafarbeiten im alten Stil (z. B. das Abschreiben der Klassenregeln). Diese sind heute nicht mehr zeitgemäß. Arbeite in deinem Unterricht lieber mit sinnvollen Maßnahmen, die zeitnah zum Auftreten der Störung erfolgen. Achte darauf, dass sie der Situation angemessen sind. Hat ein Kind sich z. B. unaufgefordert mit seinem Sitznachbarn unterhalten, ist das anders zu ahnden, als wenn ein Kind einem anderen mutwillig das Schulbuch zerrissen hat. Außerdem sollten die Konsequenzen zum Alter der Kinder passen. Während du einem Viertklässler durchaus zumuten kannst, nach der Schule noch eine Stunde mit dir Unterrichtsmaterialien zu kopieren (nur, nachdem die Eltern informiert wurden!), ist das für einen Erstklässler nach sechs Stunden Unterricht zeitlich zu viel. Bedenke unbedingt: Kollektivstrafen (Zusatzaufgaben für die ganze Klasse) sind verboten! Biete den Kindern Zusatzaufgaben an, die sie zum Reflektieren über ihr Fehlverhalten bringen oder sie etwas Sinnvolles für die Klasse tun lassen. Hier findest du ein paar Anregungen, wie solche logischen Konsequenzen aussehen können:

Lasse das Kind ...

- ... ein zum aktuellen Unterrichtsthema passendes Übungsmaterial erstellen (z. B. ein einfaches Lernspiel zum aktuellen Thema). Dieses kannst du dann im nächsten Lernzirkel einsetzen.
- ... beim Aufräumen nach einem Basteltag helfen.
- ... ein Referat zu einer bekannten Persönlichkeit (z. B. Angela Merkel, Martin Luther) vorbereiten. Von der Allgemeinbildung profitieren alle.
- ... ein zur Unterrichtseinheit passendes Gedicht auswendig lernen.

Ein Reflexionsgespräch

Bei andauerndem Störverhalten ist es sinnvoll, mit dem Kind ein Gespräch zu führen. Stelle Fragen wie: „Hat dein Verhalten Mitschülerinnen und Mitschüler gestört?“, „Gegen welche Klassenregeln hast du verstoßen?“ und: „Was kannst du in Zukunft anders machen, damit du dasselbe Verhalten nicht wieder zeigst?“. In der Praxis hat es sich bewährt, das Kind diese Fragen schriftlich beantworten zu lassen. Wenn es von deinem Stundenplan her passt, lasse diese Aufgabe in der Pause nach der Stunde machen. Dann ist das Kind noch direkt am Geschehen dran und kann seine Emotionen ungefiltert zu Papier bringen. Andernfalls gibst du den Bogen mit nach Hause und ihr besprecht die Antworten am nächsten Tag.